

Dresdner Nachrichten

Begründet 1856

Drahtnachricht: Nachrichten Dresden
Fernsprecher-Gesamtnummer: 25 241
Nur für Nachrichten: 20 011

Bezugs-Gebühr vom 16. bis 30. Juni 1928 bei täglich zweimaliger Zustellung frei Haus 1.70 Mark.
Wochenzugabe für Monat Juni 3.40 Mark ohne Zustellungsgebühr.
Einzelnummer 10 Pfennig. Halbjährlich Dresden 13 Pfennig.
Anzeigen-Preise: Die Anzeigen werden nach Goldmark berechnet: die einzeilige 30 mm breite Zeile 25 Wg., für auswärts 40 Wg., Familienanzeigen und Stellenangebote ohne Rabatt 15 Wg., außerhalb 25 Wg., die 40 mm breite Reklamazeile 200 Wg., außerhalb 250 Wg., Effektengebühren 30 Wg., Auswärtige Beiträge gegen Vorausbezahlung.

Schriftleitung und Hauptgeschäftsstelle
Marienstraße 33/42
Druck und Verlag von Kiepke & Reichardt in Dresden
Postfach-Nr. 1068 Dresden

Radbrud nur mit deutlicher Quellenangabe („Dresdner Nachr.“) zulässig. — Unberaumte Schriftstücke werden nicht aufbewahrt.

Berlin feiert die Atlantik-Bezwinger.

Begeisterter Empfang auf dem Flugplatz.

(Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.)

Flughafen Berlin-Tempelhof, 20. Juni. Je näher die zweite Nachmittagsstunde rückt, um so beängstigender wird der Betrieb im Flughafen Tempelhof. Nahezu 1/4 Stunde braucht man, um sich im Kraftwagen bis dahin durchzukämpfen. Die anderen Verkehrsmittel kommen kaum noch in Frage. Die Straßen sind verstopft. Die Schupo erhält mit Mühe und Not ein Mindestmaß von Verkehr aufrecht. Soll man die Tausende zählen wollen, die heute den ehemaligen Riesenzerstörerplatz des kaiserlichen Deutschland bevölkern, obwohl nicht ganz unerhebliche Eintrittspreise genommen wurden? Wegen 2 Uhr will es scheinen, als ob noch ein kräftiger Regenschauer drohe, und bedenklich richtet die Regenzahl der Zuschauer, die im Vertrauen auf das leidliche Sommerwetter den Regenschirm zu Hause gelassen haben, die Blicke nach oben. Aber der Himmel hat noch ein Einsehen. Die Lautsprecher dröhnen:

Die Ozeanflieger haben eben Staaten passiert. Kurz darauf erscheint das Vorgeschwader — es möge an zehn Flugzeuge gewesen sein — am Himmel und kreist im großen Bogen über Flugplatz und dem Zentrum der Hauptstadt. Es folgt das Hauptgeschwader von ungefähr zwölf Flugzeugen, und als alle den Flugplatz umkreisen, gefolgt sich abermals eine Anzahl von Maschinen dazu, so daß der blaue Himmel von einem Schmetter und Dröhnen von wohl 40 bis 50 Flugzeugen erfüllt ist. In diesem Augenblick donnern Völkerschüsse. Ganz niedrig fliegend, kommt die „Europa“ über das Flughafenfeld dahingebraust, zieht eine Schleife nach rechts, um dann plötzlich auf dem Erdboden anzulanden. Die Uhr zeigt 2.15 Uhr.

Tücher und Hütefliegen vor den Tausende, begeisterte Zurufe. Während die Maschine vor das Ehrenpodium rollt, intoniert die Reichswehrkapelle, die dort aufgestellt ist, das Deutschlandlied. Die Reichswehr nimmt Haltung an. Die verwitwete „Europa“, die vergeblich einmal schon zum Ozeanflug ansetzte, rollt heran. Die Photographen eilen herbei. Hauptmann Köhl entseigt unter dem brausenden Jubel der Bevölkerung, und während die Menge das Deutschlandlied anstimmt, als erster in seiner grauen Regenjacke dem Flugzeug. Er nimmt die Mühe und grüßt zu den Zuschauern hinüber. Dann entseigt Fitzmaurice dem Flugzeug. Freiherr v. Hünefeld, der auf der anderen Seite ausgestiegen ist, kommt um das Flugzeug herum. Die Flieger müssen dann noch dem Ansturm der Rino-Operateure standhalten, die Aufnahmen von den Fliegern am Flugzeug machen. Darauf werden die Flieger zu dem Festpodium geleitet, wo ein kleines Mädchen ihnen Blumensträuße überreicht und sie mit einem Gedicht begrüßt.

Inzwischen sind mit dem neuesten Junkers-Propellerflugzeug, das sonst auf der Strecke Berlin-Paris geflogen wird, die Angehörigen der Flieger

eingetroffen. Frau Köhl steigt aus und erhält einen riesigen weiß-blauen Blumenstrauß, den Gruß der ergeren bayerischen Heimat. Frau Fitzmaurice, ebenfalls den Arm voll Blumen, führt ihr Töchterchen an der Hand, das sich, wie es scheint, hoffnungslos mit einem Leddbären wahrhaft riesigen Formais abmüht. Geschenke werden herbeigebracht, Blumen und Süßigkeiten. Freunde und Bekannte sind herbeigeleitet. Die beiden jungen Frauen strahlen am Ehrentage ihrer Männer.

Auf der Tribüne beginnt indessen das übliche Begrüßungsstück, weniger auf die britische Wirkung als auf das Rundfunkpublikum berechnet. Lautsprecher schreien die Reden, die gehalten werden, über den ganzen Platz. Zuerst ergreift das Wort Bizekanzler Sergi, der neben dem Reichsfinanzminister Dr. Köhler steht. Man steht den Präsidenten des Reichstages Lohse, den Vizepräsidenten Graef, den Reichskanzler a. D. Luther, den Berliner Oberbürgermeister Böß, ferner den Vertreter des Reichsverkehrsministers, Ministerialdirigent Brandenburg, die Berliner Befandten Bayerns und Württembergs usw.

Bizekanzler Sergi

führt u. a. aus: Im Namen der Reichsregierung und zugleich im Namen der preussischen, bayerischen und württembergischen Regierung heiße ich Sie, meine Herren Köhl, Fitzmaurice und Freiherr von Hünefeld, in der Hauptstadt des Deutschen Reiches willkommen.

Je tiefer wir vom Schicksal getroffen sind, um so höher schlagen unsere Herzen, wenn tapfere Pioniere des Deutschums vor der Welt beweisen, daß wir ungebeugt im Völkereinkreis um die großen Kulturfortschritte unseren Mann zu stehen wissen.

Mit Stolz und Freude erleben wir nun die Heimkehr unserer Landsleute und den Besuch ihres vortrefflichen irischen Gefährten, der mit ihnen in Stunden höchster Gefahr und höchsten Glücks zum Kameraden auf Tod und Leben verwachsen ist. Wenn wir heute Ihren Flug als die erstmalige Bezwingung des Ozeans von Ost nach West feiern, so wollen wir zugleich daran denken, die in westlicher Richtung den Weg über das Meer gefunden haben. Auf deutschem Boden, hier auf diesem Platz, konnten wir im vorigen Jahre den hervorragenden amerikanischen Flieger Chamberlin

Nobile von Maddalena aufgefunden.

Proviant und Ausrüstungsgegenstände aus dem Flugzeug abgeworfen.

Oslo, 20. Juni. Wie aus Kingsbay gemeldet wird, ist es jetzt Major Maddalena gelungen, das Lager Nobiles aufzufinden und Proviant und Ausrüstungsgegenstände abzuwerfen.

Rom, 20. Juni. Amlich wird bestätigt, daß es am Mittwoch Maddalena gelungen ist, 300 Kilogramm Lebensmittel und Material über Nobile abzuwerfen. Maddalena kehrte um 12,30 Uhr nach Kingsbay zurück.

Der erste Versuch Maddalenas vergeblich.

Rom, 20. Juni. Ein Junkspruch der „Gitta di Milano“ meldet, daß Dienstag 5,25 Minuten Maddalena zur Suche nach Nobile gestartet und um 11 Uhr 45 Minuten unverrichteter Dinge wieder zurückgekehrt sei. Er habe Nobile trotz eifriger Suchens nicht finden können.

Wie aus Kingsbay gemeldet wird, ist das italienische von Major Penco geführte Flugzeug, sowie das aus Schweden zur Rettungsvorhaben entsandte Flugzeug gestern kurz nach Mitternacht eingetroffen. (W. T. B.)

Amundsen im nördlichen Eismeer notgelandet.

Berlin, 20. Juni. Wie aus Kopenhagen gemeldet wird, ist nach dort eingelaufenen Meldungen das Hatham-Flugzeug mit Amundsen an Bord, im nördlichen Polarmeer zu einer Notlandung gezwungen worden. Amundsen hat dringend um sofortige Hilfe gebeten.

Das Schicksal der „Bremen“.

Luebeck, 20. Juni. Der Direktor der Kanadischen Transkontinentalen Luftverkehrsgesellschaft, Louis Guisnier, der das erste Flugzeug nach Greenly Island gesteuert hatte, um Hauptmann Köhl und seinen Gefährten Beistand zu leisten, erklärt, daß der getrandete Eisdicker „Bremen“ auf der Insel bleiben wird, bis die deutschen Versicherungsgesellschaften eingetroffen sein werden. Dann werde das Flugzeug verpackt und nach Deutschland verschifft werden. Die „Bremen“ sei zwar ernstlich beschädigt, könne aber für weitere Flüge wieder instand gesetzt werden. (W. T. B.)

Fräulein Boll gibt auf. Fräulein Boll hat ihren West-Ost-Flug wegen schlechten Wetters aufgegeben. Sie will die „Columbia“ nach Paris bringen, um dann von Ost nach West den Ozeanflug zu wagen.

Köhl im Namen der Flieger.

Ein Aufhorchen geht durch die Menschenmassen. Kurz, militärisch, doch mit vor Bewegung zitternder Stimme spricht Köhl, Soldat vom Scheitel bis zur Sohle, bescheiden selbst in der Stunde des Triumphes, seiner ganzen Erscheinung nach das, was man einen Praktiker nennt. Kurz gedrungen Figur und Schadel, Adleraugen, braungebranntes energisches Gesicht, das ist der Mann, der am Steuer jener Maschine saß, die erstmalig den Ost-West-Flug über den Ozean vollbrachte. Er kommt vor Bravo und Jubel zermert kaum zu Wort. Er und seine Begleiter kehrten aus dem sportbegeisterten Amerika zu einem ungeheuren und unverdienten Empfang zurück. (Widerspruch.) Sie hätten ihre Aufgabe unterommen im Vertrauen auf deutsche Arbeit und aus Liebe zur Heimat. Sie dankten Gott, dem Allmächtigen, für das Gelingen des Unternehmens und brachten heiße Grüße aus Amerika und von den Deutschen Americas. Er dankt besonders dem amerikanischen Vorkämpfer für das, was Amerika den Fliegern gegeben hat. Wäre die Brücke durch die Luft von Deutschland nach Amerika, die über Irland führt, dessen besten Piloten er vorklebe (Gurra!) immer mehr sich festigen. Das warte Gott! (Zimmer wiederholter Beifall.) Wieder wird „Deutschland über alles“ gesungen. — Run nimmt

Fitzmaurice das Wort auf englisch. Er dankt für den wundervollen Empfang in Berlin und endet auf deutsch mit „Herzlichen Dank!“ Auch seinen Worten folgt anhaltender Beifall.

Baron v. Hünefeld schließt sich Köhl darin an, daß es fast zu viel sei, was ihnen geboten werde. Er begrüße herzlich als erfreuliches Symbol, daß ihm die Blumen überreicht seien von der kleinen Tochter des Ministerialdirektors im Reichsverkehrsministerium, Brandenburg, der selber alter Pour-le-mérite-Flieger sei. Die Vaterlandsliebe der Bürger der Vereinigten Staaten überbrücke die Pariser. Gefreut habe er sich, daß in Bremen Stahlhelm- und Reichsbanner-Deputationen zur Begrüßung erschienen seien. „Wir wollen das Vaterland ehren, lieben und schätzen, ohne Unterschied der Partei, wenn der Ruf ertönt. Hoch Deutschland!“ In Hünefeld spricht der Politiker. Seine Rede ist die eines entschlossenen Nationalisten. Immer wieder unterstreicht er das Nationale dieser Leistung. Seine Rede bedeutet aber auch gleichzeitig einen

Friedensschluß mit dem Reichsverkehrsministerium, denn man entsinnt sich, daß der Reichsverkehrsminister Koch dem damals bevorstehenden Ozeanflug nicht gerade hold war. Der Erfolg hat für die Flieger gesprochen und mit den ersten Worten, die man hierüber in Berlin spricht, wird die Streit-zeit begraben.

Herr Lohse steht daneben und lächelt sauerfisch, während bei Hünefelds, wie auch bei den Reden der anderen Flieger immer wieder Hochrufe laut werden, schwarz-weiß-rote Fahnen in der Luft geschwenkt werden und der Jubel kein Ende nehmen will. Die Vorkämpfer sprechen, dankend, bewundernd, die Musik spielt die deutsche, die englische, die amerikanische und nicht zuletzt die irische Nationalhymne. Die Begrüßung ist zu Ende. Drei riesige Kränze schmücken die Felder der Luft. Zum dritten Male erklang das Deutschlandlied. — Unter stürmische Kundgebung erfolgte nun

die Rundfahrt im Auto

an den gedrängten Reihen des Publikums entlang. Die Spitze der Flieger im Auto sind so hoch angebracht, daß sie von allen Seiten gut zu sehen sind. Die Autos sind mit Kränzen und Blumen überladen. Die Flieger vergaßen ihre Damen mitzunehmen, für die ein Sonderwagen beschlagnahmt

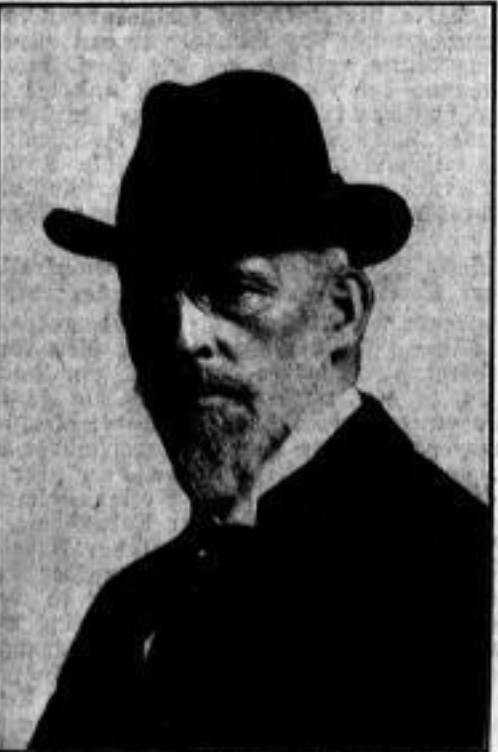
begrüßen. Jetzt haben Sie dem amerikanischen Volke unter den schwierigsten Verhältnissen den Gegenbesuch geleistet, und mit Benützung stellen wir fest, daß beide Flüge die Gefühle gegenseitiger Achtung und Freundschaft zwischen den beiden Völkern nur haben stärken können.

Mit Stolz dürfen wir ausprechen, daß Sie mit deutschem Flugzeug und deutschem Motor Ihre Tat vollbracht haben, und es ziemt sich wohl, auch der Tätigkeit jener Konstrukteure und Arbeiter zu gedenken, die unter Leitung von Prof. Junkers Ihnen das geeignete Werkzeug geschaffen haben.

Meine Herren, Ihre Namen werden in der Geschichte des Flugwesens für alle Zeiten rühmend genannt werden. Frohbewegten Herzens dürfen Sie sich mit uns zu der Feyer vereinigen, die Ihnen das deutsche Volk bereitet. Wenn Sie der Jubel umbraust, so wollen Sie daraus die Gewißheit entnehmen, daß unser Volk nie aufhören wird, die Männer vor allem zu ehren, die eine mutige Tat höher stellen als ihr Leben; und damit nochmals: Seien Sie auf das herzlichste willkommen! — Der Rede Herzog folgte ein dreimaliges Hurra, woran sich, von Tausenden gesungen, das Deutschlandlied anschloß.

Der Berliner Oberbürgermeister

begrüßt hierauf die Flieger im Namen der Reichshauptstadt. Dr. Böß führt die begeisterte Anteilnahme der Berliner und der Besucher der Stadt Berlin an dem Ozeanflug darauf zurück, daß die Berliner und die Deutschen stolz darauf seien, daß wieder eine Tat vollbracht worden sei, die das deutsche Selbstgefühl hebe. Jedes einzelne Ereignis, das eine Tat eines Deutschen vorwärts führe, härte in uns das Vertrauen in unsere Kraft und entlocke uns Dank und Bewunderung.



Erzellenz Otto Hammann †